



bloomwell



Das Cannabis-Barometer

**Motive, Bedenken und Präferenzen
von Cannabis-Konsument:innen in
Deutschland.**

Basierend auf einer repräsentativen Online-Umfrage

Vorwort von Dr. med. Julian Wichmann

Geschäftsführer Bloomwell GmbH



Die Auswertung unserer Umfrage entlarvt eine erschreckende Wahrheit bezüglich der aktuellen Versorgung mit medizinischem Cannabis trotz der gesetzlichen Erleichterungen des CanG seit April dieses Jahres: Zahlreiche Menschen behandeln ihre Beschwerden trotz eigener Sicherheitsbedenken mit Cannabis aus illegalen Quellen selbst. Die teilweise aufgeheizten jüngeren Debatten rund um den erleichterten digitalen Zugang zu medizinischem Cannabis gehen an der Realität vorbei und stigmatisieren Patient:innen zu Unrecht. Anstatt die telemedizinische Behandlung mit Cannabis als große Chance für die Gesundheit unzähliger Menschen zu fördern, verdrehen bestimmte Wortführer die Wirklichkeit und unterstellen Patient:innen öffentlich die Genusseinahme eines ärztlich verschriebenen Medikaments - mit gefährlichen Konsequenzen für viele erkrankte oder gesundheitlich stark beeinträchtigte Menschen.

Unsere Datenlage zeigt eindeutig, dass gesundheitliche Motive für viele Cannabis-Konsument:innen in Deutschland ausschlaggebend sind. Und dass diese Konsument:innen in den illegalen Markt gedrängt werden – obwohl ihre eindeutige Präferenz ein digitaler, ärztlich begleiteter Zugang und Cannabis aus der Apotheke wäre. Das sind die Fakten. Zumindest wenn man den Auskünften der Betroffenen Gehör schenkt und sie nicht, wie schon viel zu lange erfolgt, konsequent ignoriert oder ihnen gar Falschaussagen unterstellt. Unser Appell an öffentliche Entscheider sowie Akteure im Gesundheitssystem lautet daher, im Dialog offener mit dem Thema medizinisches Cannabis umzugehen, die Schubladen der

Vergangenheit aufzubrechen, einen Blick auf Daten wie Fakten zu werfen und das medizinische Potenzial der Cannabis-Pflanze zu nutzen oder auch zu fördern. Zu informieren und aufzuklären, statt zu diffamieren und diskreditieren. Das Thema erhitze die Gemüter, viele Diskussionen der letzten Zeit hätten wir bei anderen verschreibungspflichtigen Medikamenten gar nicht. Dennoch muss uns klar sein, dass wir weiterhin am Anfang der Aufdeckung des Potentials von medizinischem Cannabis sind.

Für zahlreiche chronische Erkrankungen hat sich der Einsatz zur Symptomlinderung im ärztlichen Alltag und auch in Studien bewährt. Die Ergebnisse unserer Umfrage heben jedoch häufig noch unzureichend behandelte Beschwerdebilder mit hohem Leidensdruck hervor wie Schlafstörungen sowie Stress. Laut Techniker Krankenkasse ist jeder Vierte in Deutschland häufig gestresst. Die Folge? Ein hoher Krankenstand, psychisch bedingte Fehlzeiten, Erschöpfung, Schlafstörungen, Kopfschmerzen, Migräne, Depressionen oder Niedergeschlagenheit. Daher sollte der Zugang zum Therapieversuch mit medizinischem Cannabis einfach sein, auch um die Entwicklung von weiteren Beschwerden zu verhindern. Rein von der Kapazität kann das zeitnah nur die spezialisierte Telemedizin ermöglichen. Dies sollte daher für die Allgemeinheit stigmafrei zugänglich sein. Denn die Cannabis-Therapie ist vermutlich eine der gesundheitspolitischen Entwicklungen der letzten zehn Jahre mit dem größten Potential für die Linderung zahlreicher Volkskrankheiten.

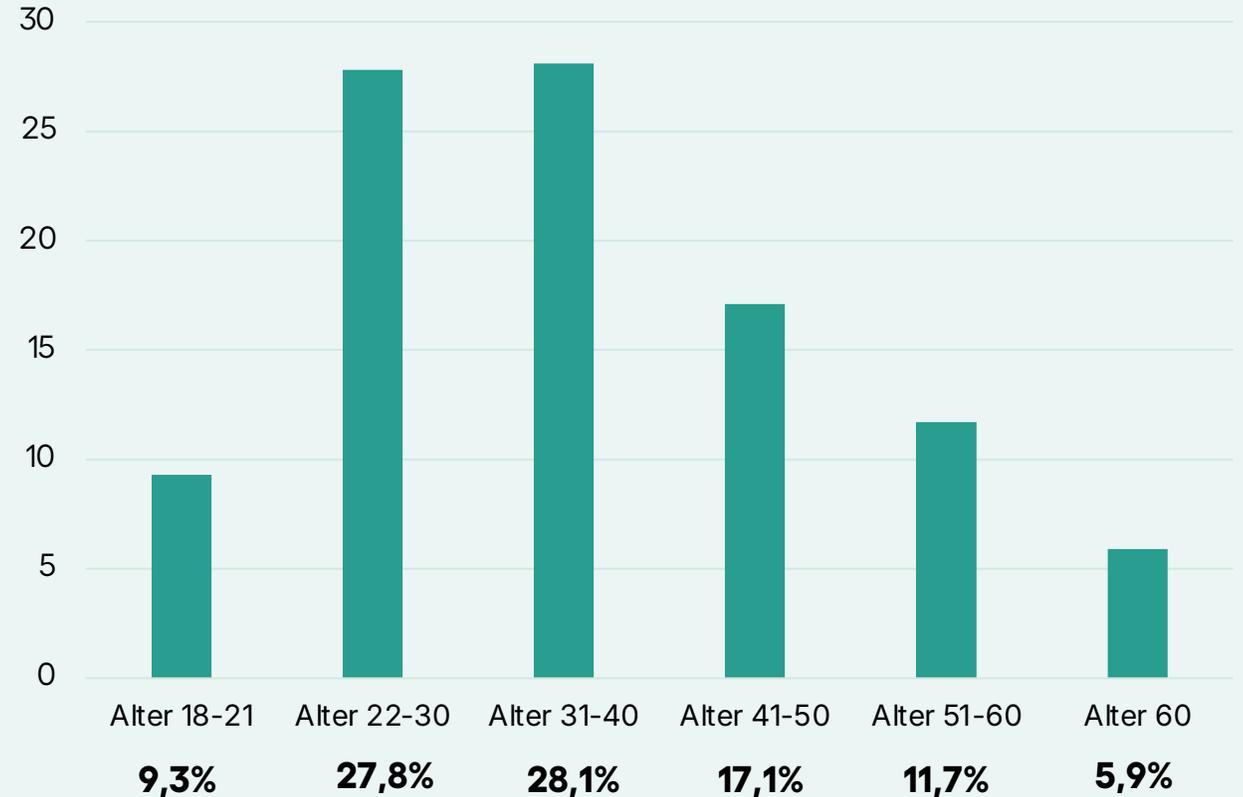


1

Alter der aktuellen Konsument:innen

Fast zwei Drittel der Cannabis-Konsument:innen sind zwischen 18 und 40 Jahren alt.

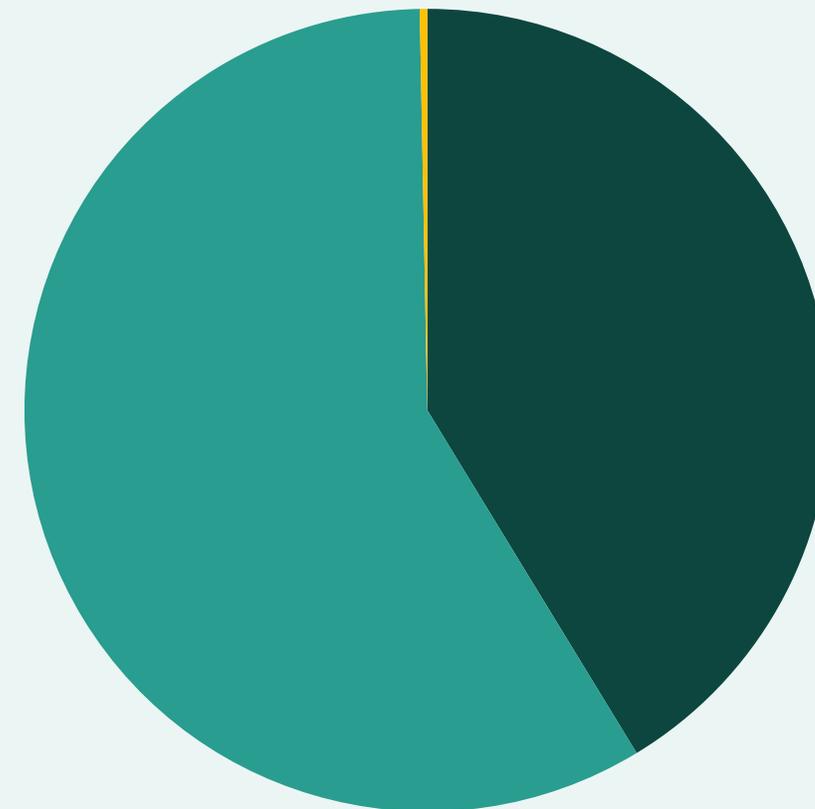
Das Alter der Cannabis-Konsument:innen ist heterogen. Allerdings sind die Altersgruppen von 22-30 (27,8 Prozent) und 31-40 Jahren (28,1 Prozent) in unserer Umfrage stärker vertreten als ältere Generationen. Bei über 60 Jährigen nimmt der Konsum ab. Auf die vom Gesetzgeber als kritisch erachtete Altersgruppe von 18 bis 21 Jahren entfallen 9,3 Prozent der Cannabis-Konsument:innen in Deutschland.



2

Männer konsumieren häufiger Cannabis als Frauen

Unter den Konsument:innen sind 58,4 Prozent männlich, 41,3 Prozent weiblich. Damit ist zwar eine Mehrheit männlich, trotzdem stehen diese Ergebnisse im Kontrast zu primär männlichen Konsumenten mit einem Anteil von angeblich teils 80 Prozent.

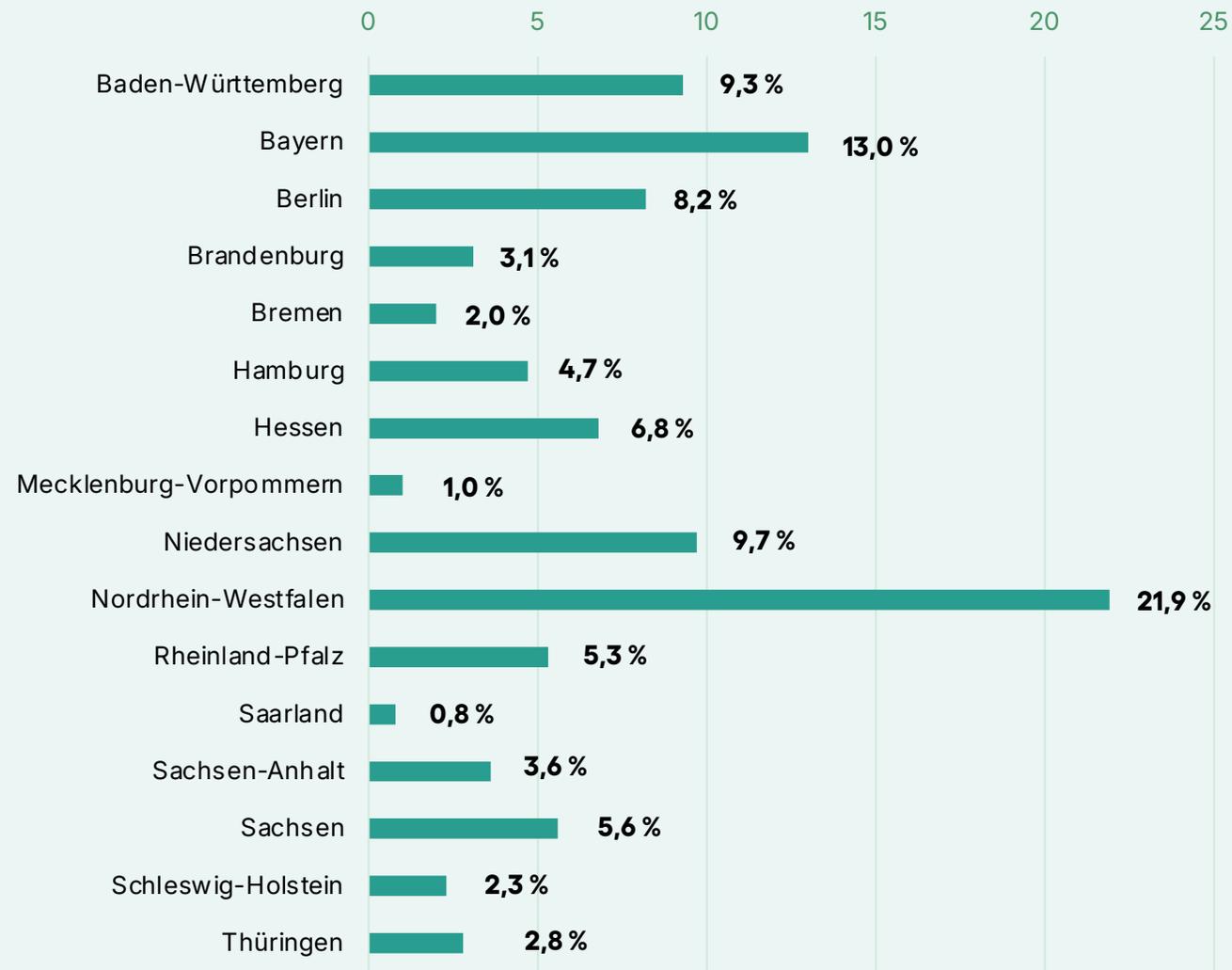


■ Weiblich 41,3% ■ Männlich 58,4% ■ Sonstiges 0,3%

3

Über die Hälfte der Cannabis-Konsument:innen kommt aus Nordrhein-Westfalen, Bayern, Niedersachsen oder Baden-Württemberg

In den bevölkerungsstärksten Bundesländern Nordrhein-Westfalen (21,9 Prozent), Bayern (13 Prozent), Niedersachsen (9,7 Prozent) und Baden-Württemberg (9,3 Prozent) gibt es auch die größte Anzahl an Cannabis-Konsument:innen. In den Stadtstaaten Berlin (8,2 Prozent), Bremen (2,0 Prozent) und Hamburg (4,7 Prozent) sind Cannabis-Konsument:innen überproportional zur Bevölkerung vertreten.



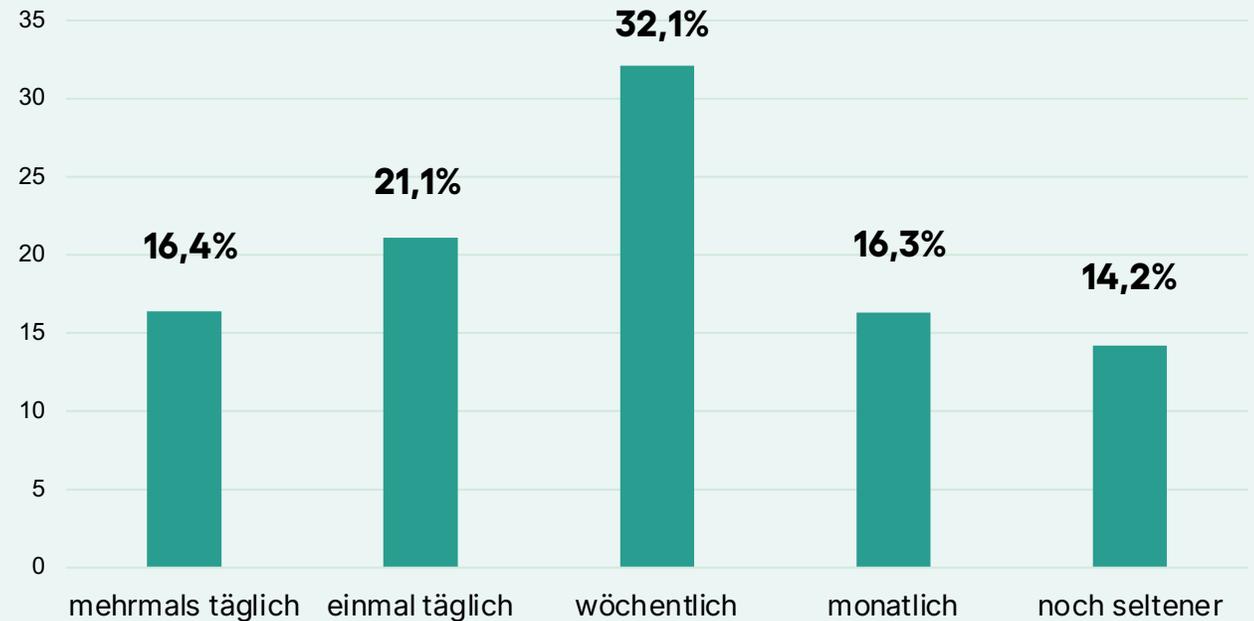


4

Knapp ein Drittel konsumiert wöchentlich.

Mehrmals täglich Cannabis zu konsumieren, ist die Ausnahme (16,4%). Etwas mehr als die Hälfte der Cannabis-Konsument:innen konsumiert einmal täglich (21,1 %) oder wöchentlich (32,1 %).

Wie regelmäßig konsumieren Sie Cannabis für gewöhnlich?

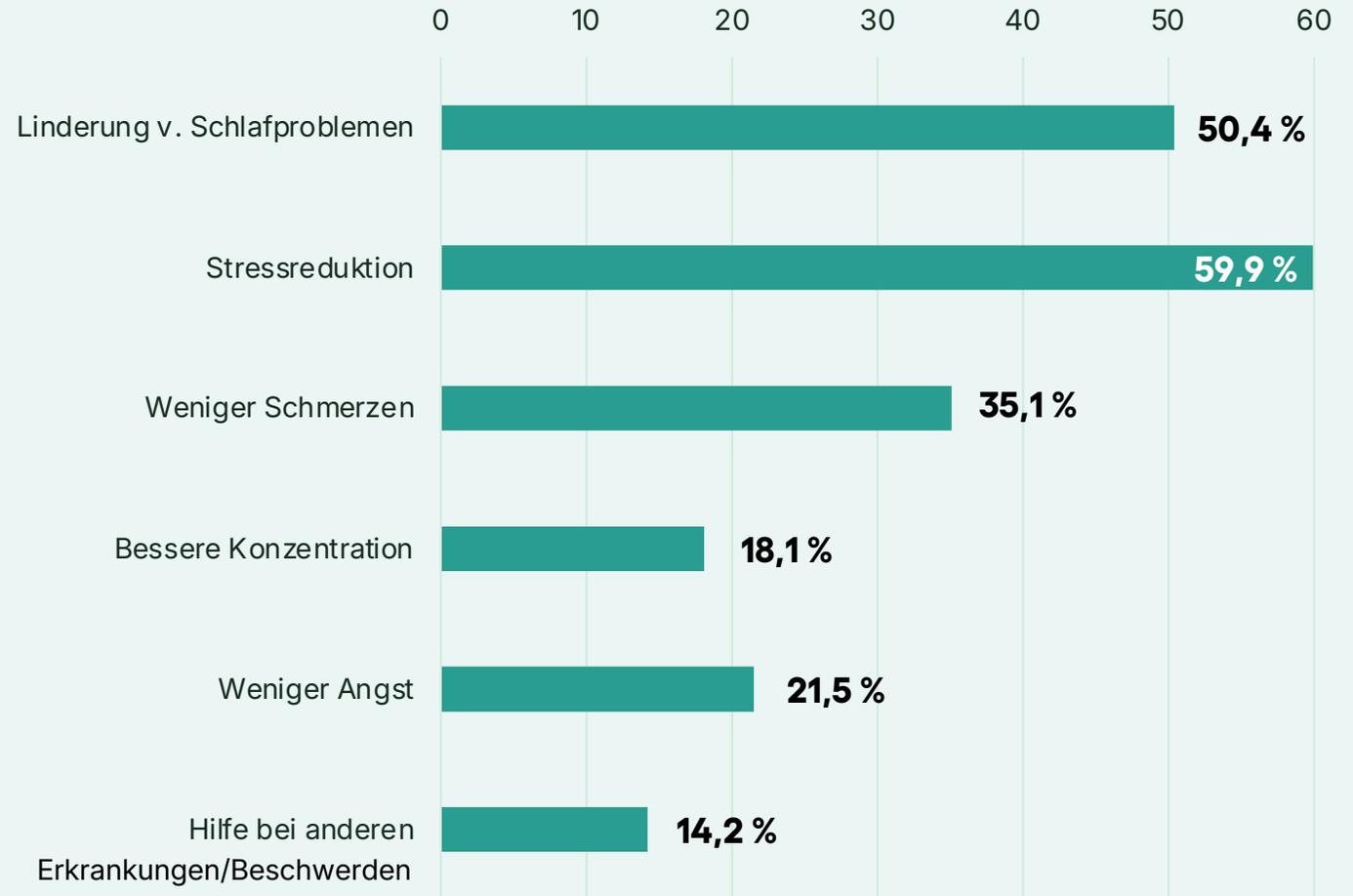




5

Stressreduktion & Linderung von Schlafproblemen sind die dominierenden gesundheitlichen Motive

Ein großer Teil der Befragten gibt medizinische Gründe für den Cannabis-Konsum an. Hierbei stehen Behandlungen im Vordergrund, die sonst üblicherweise ärztlich behandelt werden – wie Schlafstörungen oder chronische Schmerzen.



Mindestens ein gesundheitliches Motiv

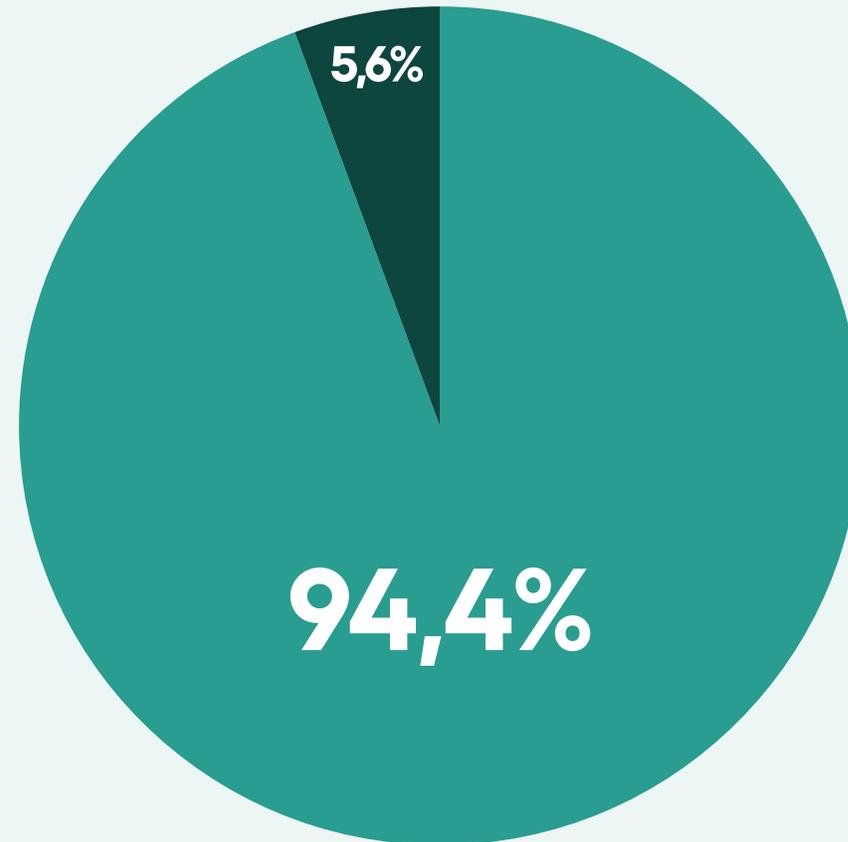
* mehrfache Angaben möglich



6

Aus welchen Gründen konsumieren Sie Cannabis?

Nur ein kleiner Bruchteil der Befragten gibt kein gesundheitliches Beschwerdebild als Grund für den Konsum von Cannabis an. Somit nehmen nur fünf Prozent der Befragten definitionsgemäß Cannabis als Genussmittel zu sich.



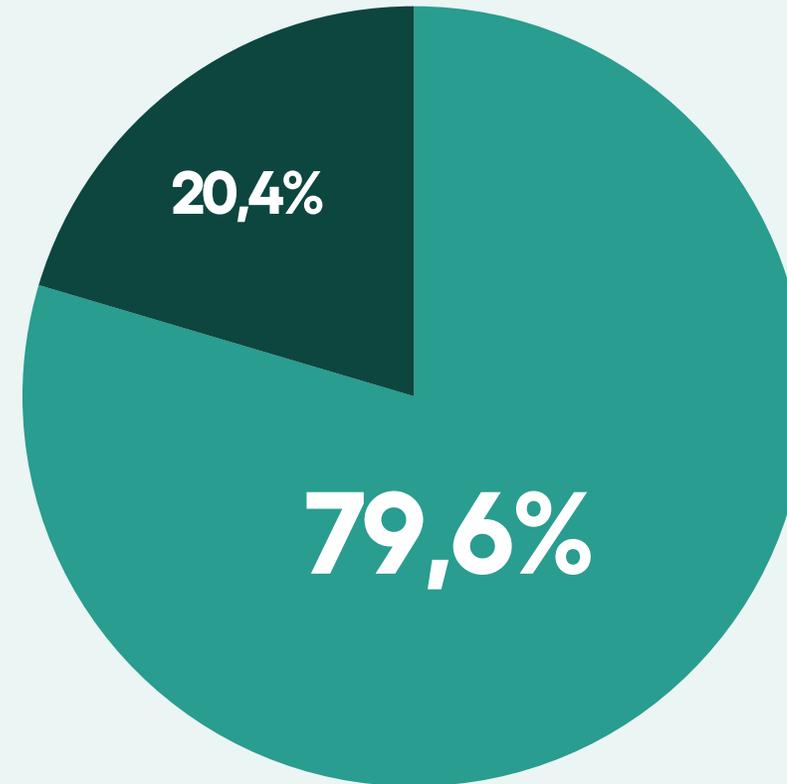
- Mindestens ein Motiv
- Kein einziges gesundheitliches Motiv



7

Bedenken und negative Erfahrungen beim illegalen Erwerb

Ein Großteil der Befragten (79,6 Prozent) hat bereits negative Erfahrungen auf dem illegalen Markt gemacht oder fürchtet dort Nebenwirkungen und gesundheitliche Beeinträchtigungen.



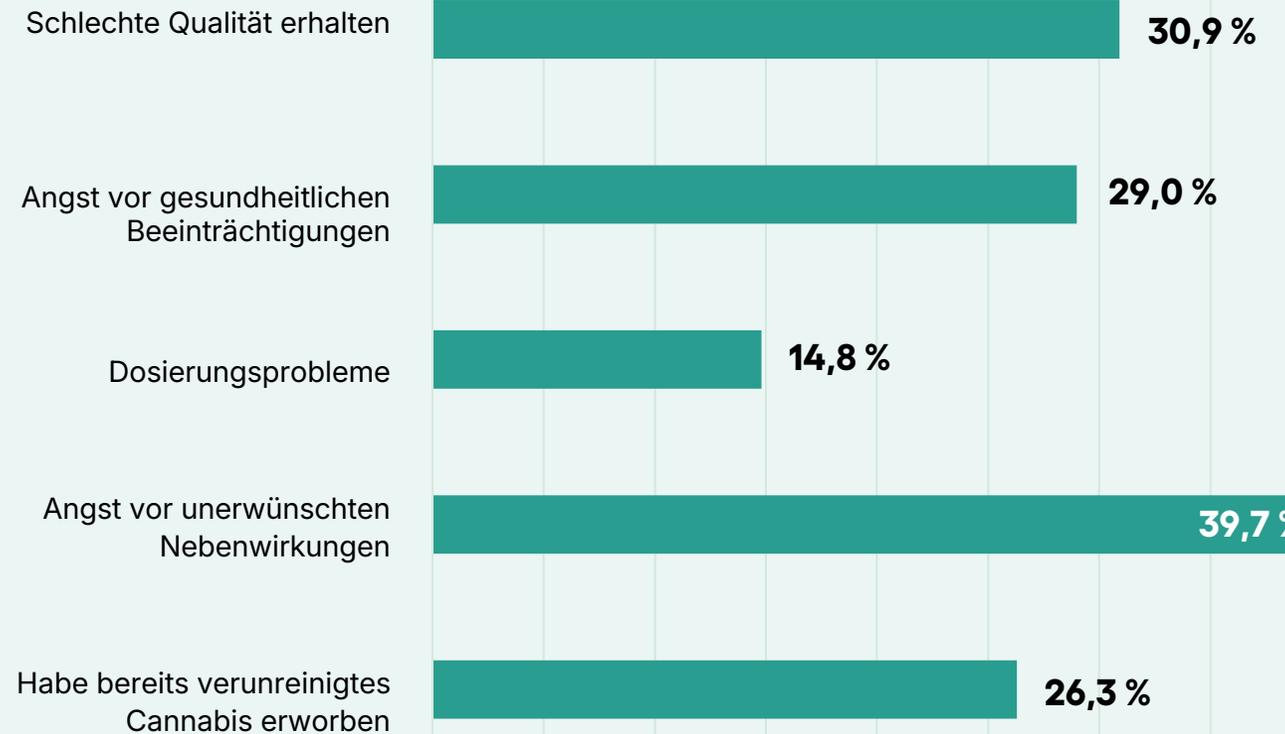
- Hat Bedenken oder bereits negative Erfahrungen gemacht
- Keine Bedenken oder negative Erfahrungen



8

Ängste und negative Erfahrungen auf dem illegalen Markt

Cannabis-Konsument:innen äußern Sorge bezüglich Qualität, gesundheitlichen Schäden und Nebenwirkungen bei illegal erworbenem Cannabis. Knapp ein Viertel der Befragten hat sogar bereits verunreinigtes Cannabis erworben.



* mehrfache Angaben möglich

n = 1.009 10

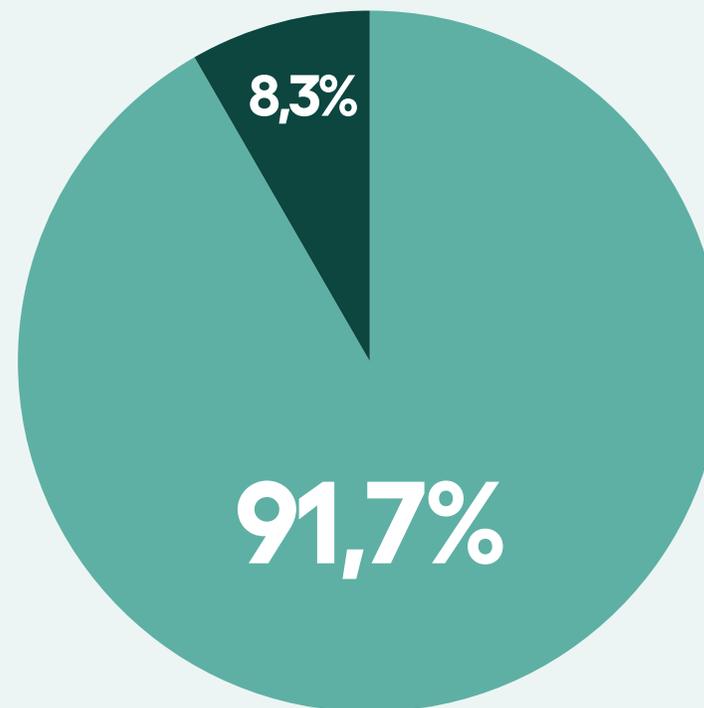


9

Digitale Cannabis-Behandlung per App und Online-Lieferung wird präferiert, aber zu selten genutzt

Die meisten Cannabis-Konsument:innen verfolgen gesundheitliche Motive und haben Bedenken vor dem illegalen Erwerb. Entsprechend würde ein Großteil einen einfachen digitalen Zugang mit ärztlich begleiteter Therapie bevorzugen. Doch nur 11,4 Prozent der Konsument:innen geben an, bereits Patient:in zu sein.

„Würden Sie eine Cannabis-Behandlung per App mit Lieferung von medizinischem Cannabis aus einer deutschen Apotheke im Vergleich mit anderen Bezugsquellen ohne ärztlich begleitete Therapie bevorzugen, wenn diese einfach zugänglich und kostengünstig wäre, beispielsweise rund 5 Euro je Gramm?“

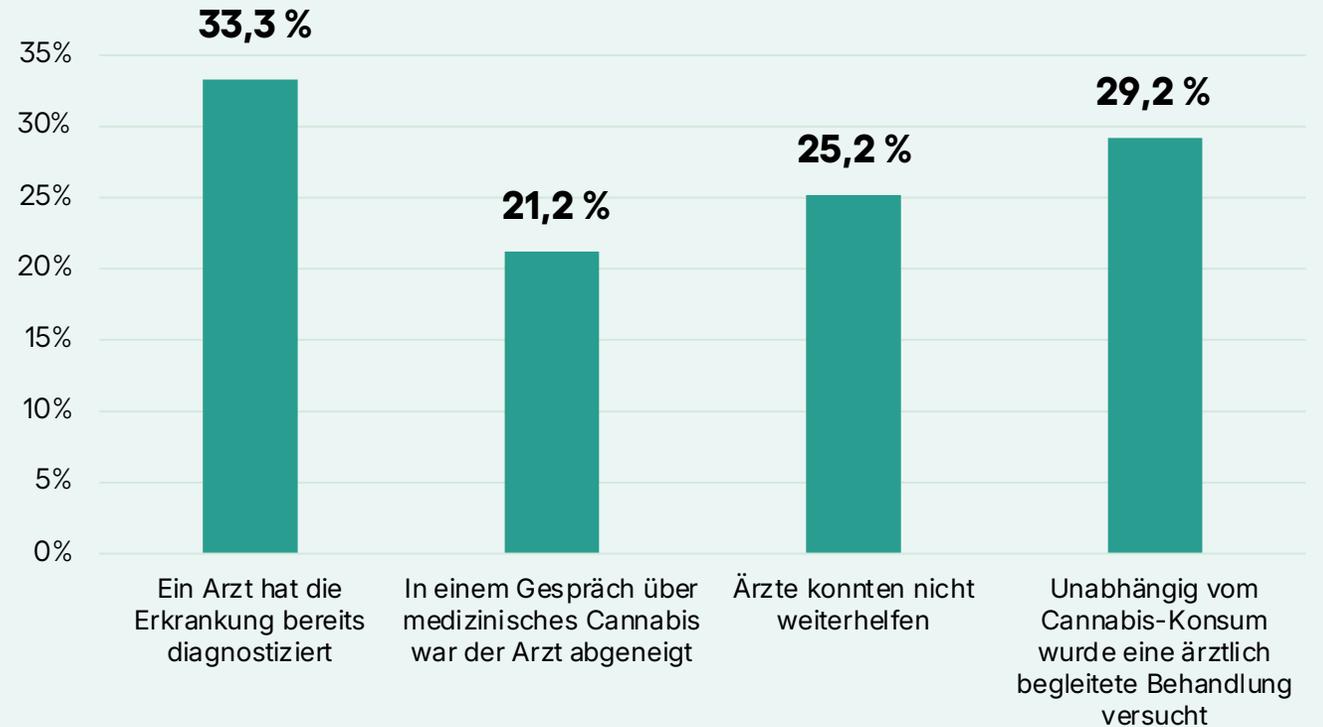


■ Ja ■ Nein

10

Ärztliche Therapie auf Augenhöhe erforderlich

Ein großer Teil der Cannabis Konsument:innen hat sich bereits mit dem Thema Cannabis-Therapie beschäftigt und hier auch die Behandlung bei Ärzten versucht, oft jedoch nicht erfolgreich.



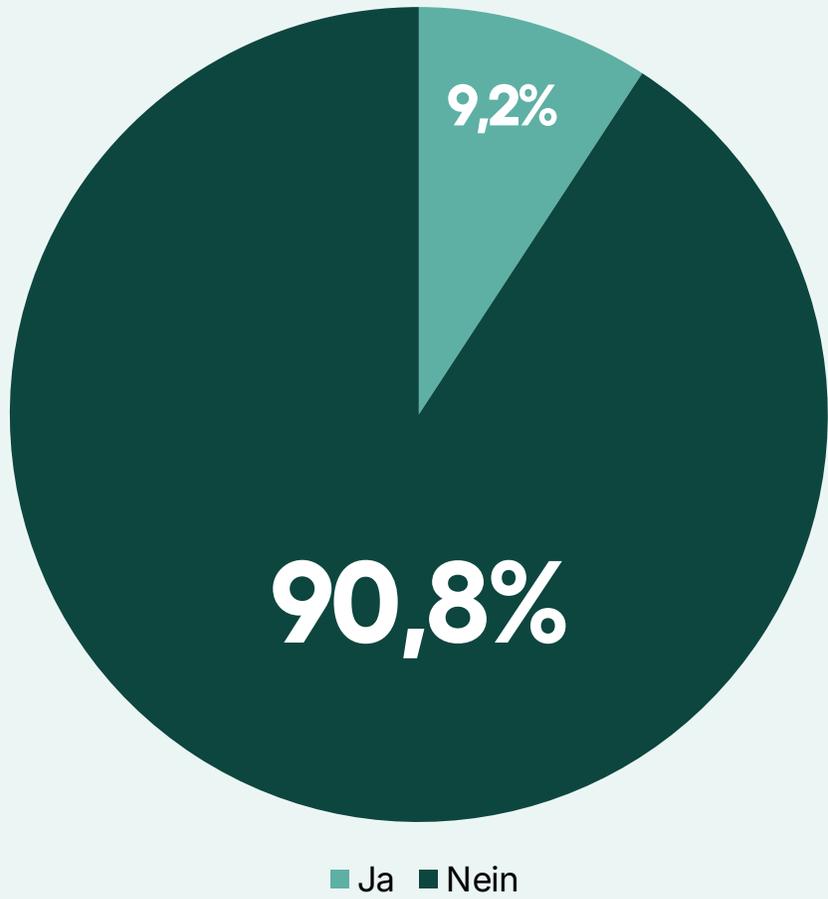


11

Mehr ärztliche Expertise für medizinisches Cannabis ist erforderlich

Auch sieben Jahre nach dem Cannabis-als-Medizin-Gesetz äußern über 90 Prozent der Befragten Probleme bei der Suche nach Ärzten, die für die Cannabis-Therapie offen sind und über entsprechende Expertise verfügen. Vermutlich auch deswegen ist die Akzeptanz für einen digitalen Zugang zur Cannabis-Behandlung von spezialisierten Ärzten hoch.

“...ich habe problemlos einen Arzt gefunden, der mich kompetent in der Therapie mit medizinischem Cannabis begleitet.”





12

Einschränkungen durch die gesundheitlichen Beschwerden

Viele Menschen schränken ihre gesundheitlichen Beschwerden am Arbeitsplatz oder im Lebensalltag ein. Obwohl nur wenige den Zugang zur ärztlich begleiteten Therapie finden, konnten 19,2 Prozent bereits andere Medikamente durch Cannabis absetzen oder reduzieren – gerade solche Schritte sollten immer ärztlich begleitet erfolgen.



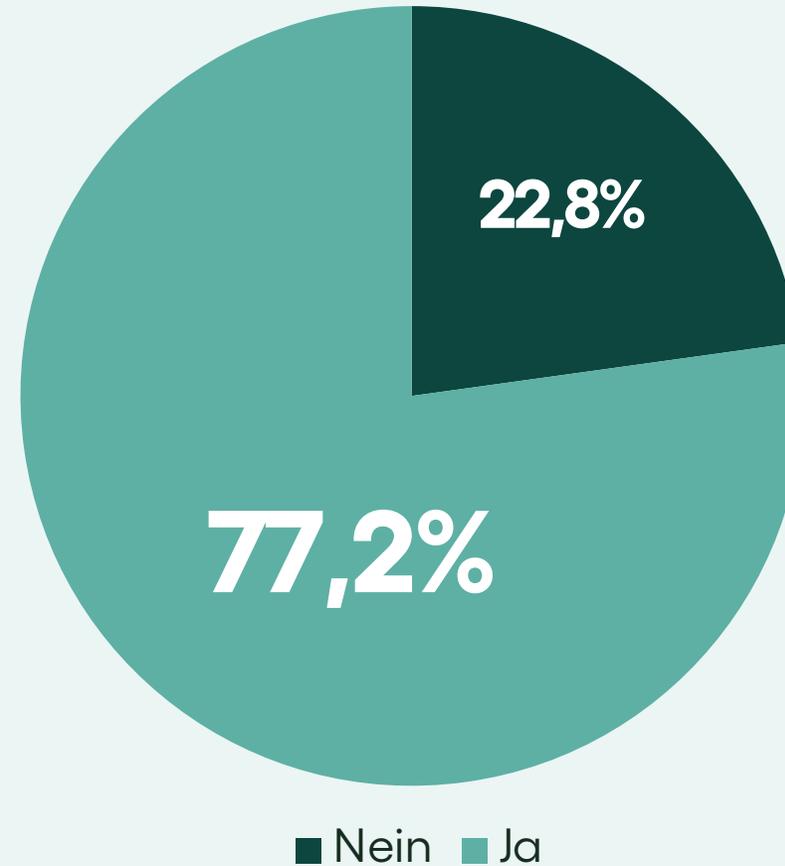


13

Anhaltende Stigmatisierung der Cannabis- Konsument:innen

Trotz der Gesetzesanpassungen fehlt die gesellschaftliche Akzeptanz für Cannabis, Konsument:innen berichten zum Großteil von erlebten Vorurteilen.

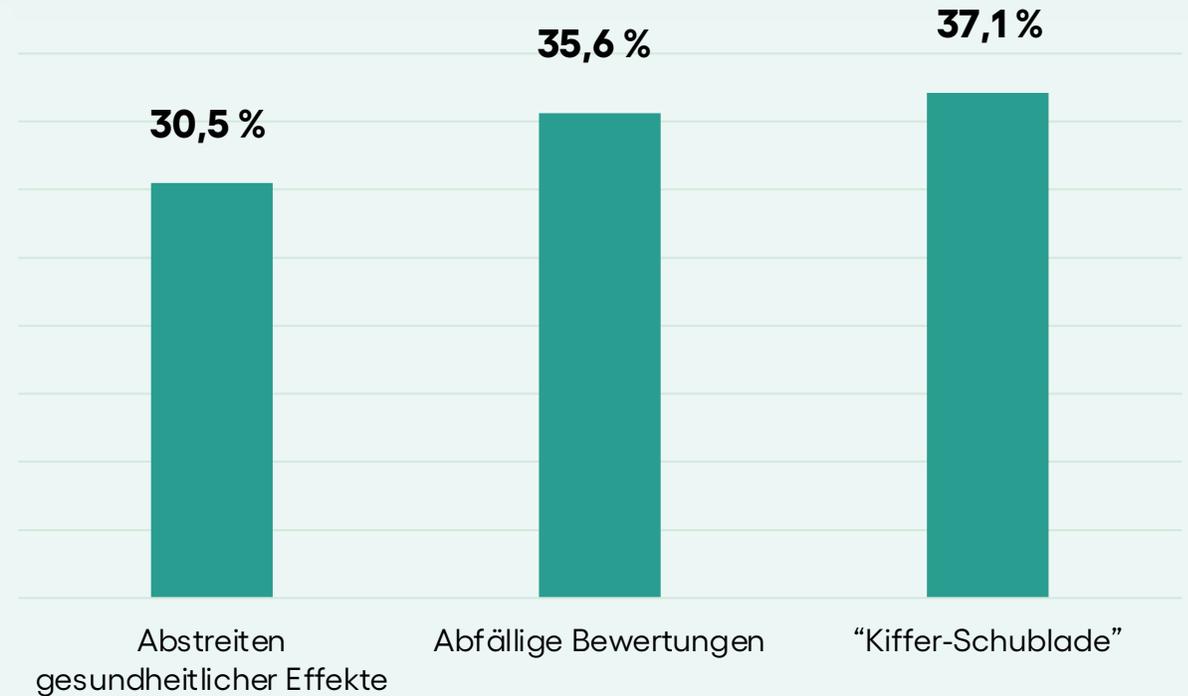
Haben bereits mindestens ein Vorurteil aufgrund
ihres Cannabis-Konsums erlebt:



14

Typische Vorurteile, die Cannabis- Konsument:innen erleben

Neben abfälligen Bewertungen und „Kiffer“-Vorurteilen berichten knapp ein Drittel der Befragten von erlebtem Abstreiten gesundheitlicher Effekte, obwohl fast 95 Prozent Cannabis aus gesundheitlichen Gründen einnehmen. Das Wissen zum medizinischen Potenzial von Cannabis scheint in der Bevölkerung nicht ausreichend vorhanden.



* mehrfache Angaben möglich

n = 1.009 16

15

Typische Vorurteile von Menschen, die kein Cannabis konsumieren

Unter denjenigen, die Cannabis nicht konsumieren, herrschen immer noch große Vorurteile: Es überwiegt die Auffassung, dass Cannabis eher die Gesundheit gefährde, als dass es dieser diene. Motiv für den Konsum, so die Auffassung, sei eher Spaß als gesundheitliche Beschwerden. Das Recht, Cannabis zu konsumieren, sehen nur 31,2% der nicht-Konsumenten. 89,6 Prozent haben mindestens ein negatives behaftetes Vorurteil gegenüber Cannabis-Konsument:innen.

Wer Cannabis konsumiert, ist meistens faul.	6,4%
Wer Cannabis konsumiert, ist meistens lethargisch.	6,9%
Die meisten Cannabis-Konsument:innen sind kriminell.	7,7%
Wer Cannabis konsumiert, gefährdet seine eigene Gesundheit	38 %
Wer Cannabis konsumiert, läuft Gefahr, abhängig zu werden	52,5 %
Menschen konsumieren Cannabis meistens, um einfach Spaß zu haben	45,8%
Menschen konsumieren Cannabis meist aus gesundheitlichen Gründen	24,8%
Es ist das gute Recht, Cannabis zu konsumieren, wenn man dies möchte	31,3 %

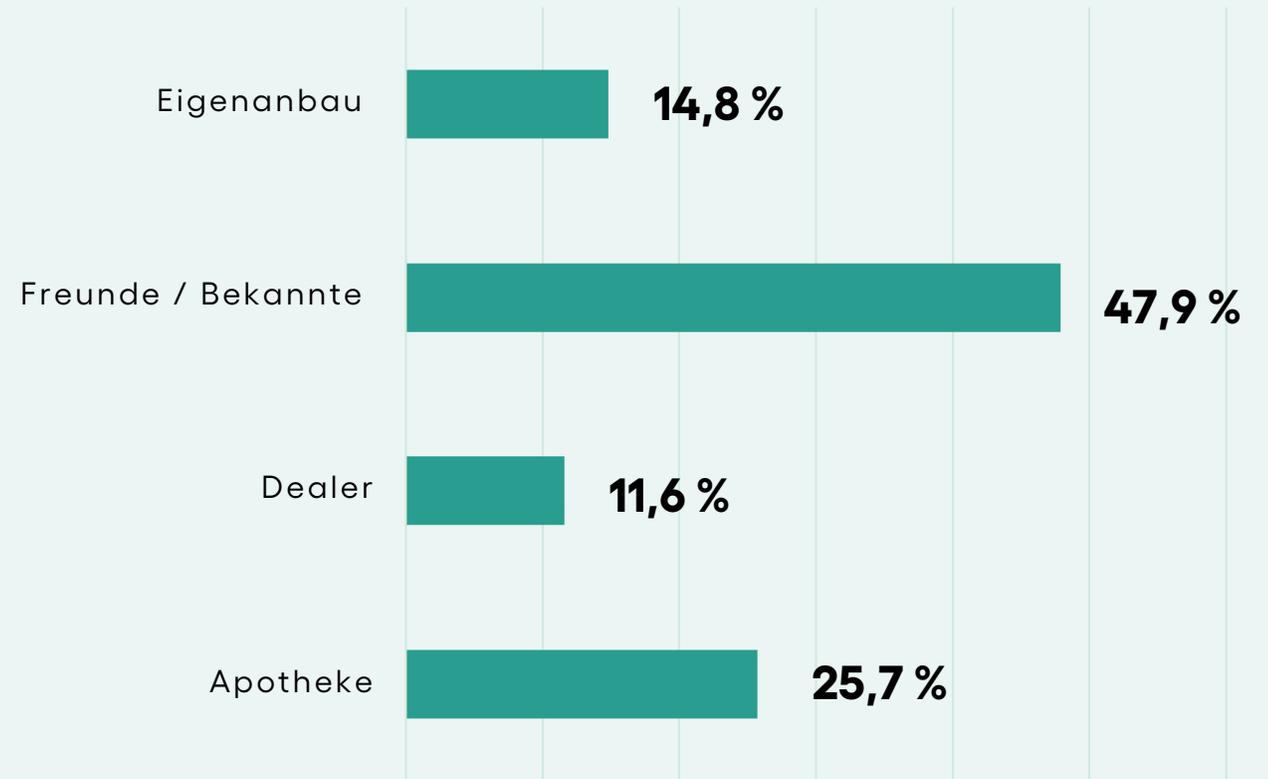
* Mehrfachnennung möglich

n = 2.083 17

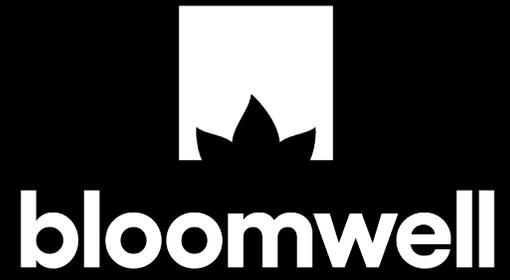
16

Großteil bezieht „üblicherweise“ illegal

Seit 1. April 2024 können maximal drei Cannabispflanzen ausschließlich für den eigenen Bedarf auch privat angebaut werden. 14,8 Prozent nennen den Eigenanbau als „übliche“ Bezugsquelle für ihr Cannabis, 47,9 Prozent geben Freunde oder Bekannte an (die Weitergabe ist im CanG verboten), 11,6 Prozent einen Dealer, 25,7 Prozent beziehen Cannabis nach eigenen Angaben „üblicherweise“ aus der Apotheke. Eine Erklärung für diese hohe Prozentzahl kann sein, dass einige nur temporär Patient:in waren. Damit beziehen auch fünf Monate nach dem CanG noch 59,5 Prozent der Befragten „üblicherweise“ Cannabis illegal.



* Legaler Bezug über die Clubs zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht möglich.



Kontakt:

Bloomwell GmbH

Lindleystraße 8a, Frankfurt am Main

www.bloomwell.de

info@bloomwell.de



Methode

Für den Report die Bloomwell GmbH im August 2024 basierend auf der Cint-Technologie ein nach Alter, Geschlecht und Bundesland repräsentatives Panel mit insgesamt 3.092 Personen ab 18 Jahren online befragt. Hochgerechnet könnten über 20 Millionen Menschen in Deutschland von einem effizienten digitalen Zugang zur medizinischen Therapie profitieren.